

Runder Tisch Quartiersmanagement 2020

Dokumentation der Ergebnisse



Gemeinde **Salach**

Erfolgreicher Auftakt zur Bürgerbeteiligung Quartiersmanagement 2020

Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger folgten der Einladung der Gemeinde Salach zum Runden Tisch Quartiersmanagement 2020 für eine generationengerechte Entwicklung unserer Quartiere Krautländer und Schachenmayr. Auch die wichtigsten rund 25 Akteure zu Pflege und Unterstützung unserer SeniorInnen in der Gemeinde brachten ihre wertvollen Ideen ein, um die Entstehung einer sorgenden Gesellschaft zu fördern, die gerade älteren Menschen ein selbstbestimmtes Leben zuhause bis ins höhere Alter ermöglicht.



Was vermissen Senioren in Salach?

Senioren in Salach wünschen sich eine Begegnungsstätte mit einem offenen Mittagstisch und Begegnungsmöglichkeiten mit Jüngeren oder auch um „ihr spätes Glück zu finden“, außerdem mehr Beschäftigungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten, wie Kino, einen Tanzsalon, ehrenamtliche Unterstützung bei kleinen Handwerkerleistungen und ein Reparaturcafé.

Wovon profitieren Senioren in Salach?

Senioren finden bereits eine gute medizinische und pflegerische Betreuung, Einkaufsmöglichkeiten, Beratungsangebote, Aktivitäten des Seniorenrates, das Tanzcafé für Menschen mit und ohne Demenz, zunehmend Barrierefreiheit und Angebote der Kirchen, Vereine, VHS in Sachen Sport und Computerkurse.



Wie können die Quartiere Krautländer und Schachenmayr generationengerecht entwickelt werden?

Wichtig ist hierfür bezahlbarer behindertengerechter und barrierefreier Wohnraum mit unterschiedlichen Bauformen für Familien und Senioren, gerne auch als Mehrgenerationenwohnprojekt. Daneben braucht es eine Begegnungsstätte, barrierefreie Erschließung und kurze Wege zu Infrastruktureinrichtungen.

Wichtig ist eine Haltestelle des Bürgerbusvereins und Unterstützungsangebote, wie Talentbörse oder Reparaturcafé, um Alteingesessene und Neubürger sowie Alt und Jung zueinander zu bringen und Unterstützung für Ältere zu generieren. Bürgerpark und urban gardening sichern Begegnungs- und Bewegungsmöglichkeiten im Grünen und erlauben Senioren das Gärtnern in guter Gesellschaft.



Wie kann Bürgerbeteiligung von Anfang an gelingen?

Informationen durch die Verwaltung über Presse und Infoveranstaltungen sind nötig. Hilfreich sind aktivierende Befragungen zu den Bedürfnissen der BürgerInnen. Es soll die Meinung aller Generationen eingeholt und Foren für alle Generationen eingerichtet werden, auch im Pflegeheim. Die geäußerten Meinungen sollen ernst genommen werden und Berücksichtigung finden. Quartiers- und Straßenfeste sollen die Menschen einander näherbringen.



Welche Netzwerke und Vernetzungen sind hilfreich?

Demenznetzwerk, Seniorenrat, Pflegeberatung, Kirchen, ärztliche Dienste, Selbsthilfegruppen und Austauschforen sind genauso wichtig, wie Tauschbörsen für Hilfsdienste und Wiederverwendungsbörsen. Alle Akteure des Quartiers sollen vernetzt werden und es soll eine eigene Quartiersgemeinschaft gegründet werden.

Wer könnte sich vorstellen, sich im neuen Quartier einzubringen?



Hier würden sich der Arbeitskreis II „Kindheit-Jugend-Familie-Senioren“ und der Arbeitskreis III „Wohnen für Jung und Alt“, die Stiftung Haus Lindenhof, die AOK mit ihren Beratungsangeboten, das Seniorenreferat mit dem Demenznetzwerk, der VdK und der Bürgerbusverein sowie der Jugendbeirat und Migrantenvereine einbringen.

Wo können sich die unterschiedlichen Akteure und Generationen treffen?

Wichtig ist ein Mehrgenerationentreff mit Sportangeboten im Bürgerpark und Trainingsgeräten für Ältere, einem Spielplatz für Alt und Jung und Sitzbänke in schöner Umgebung, auch mit Zugang zur Fils. Im Begegnungshaus soll es ein Generationencafé und kulturelle Angebote, Hobbytreffs, gemeinsame Feste und Projekte und eine Internet-Ecke sowie Zeitungen geben.



Wo sehen Sie Grenzen oder Probleme des Quartiersmanagements?

Bei einem Quartiersmanagement vor einer Bebauung kann die Zusammensetzung der einzelnen Gruppen lange unbekannt sein. Eine Fokussierung auf die Belange der Senioren braucht dennoch die Unterstützung der anderen Generationen. Eine aktive Bürgerbeteiligung ist für ein funktionierendes Quartiersmanagement unerlässlich.